

Sieben Jahre ewige Anbetung!

Danke! Danke! Danke!



Liebe Anbeter! Liebe Gläubige!

Heute wende ich mich wieder einmal an Euch, die treuen Beter! Am 15. August 2022 dürfen wir – besonders mit einer Festmesse um 09.00 Uhr - sieben Jahre ewige Anbetung feiern. Sieben Jahre, das sind über 61.000 Stunden, das ist doch ein besonderer Grund zu danken, auch um einen Rückblick zu halten und die Weiterführung der Anbetung besonders Gott anzuvertrauen.

Erinnerung an die Einführung

Ich erinnere mich noch gut an den Beginn der Bemühungen. Drei Dinge sind mir besonders in Erinnerung geblieben:

* Ich hatte zu Weihnachten 2014 für die Stundbeter eine Broschüre des Purmagazins ausgeteilt. Dort war auch ein Bericht von einer deutschen Pfarre über eine ewige Anbetung enthalten. Dies haben zwei Pfarrgemeinderätinnen gelesen und sind gekommen mit der Frage: „Können wir das nicht auch bei uns machen!“ Mein erster Gedanke war, wie sollte denn so etwas gehen? Tag und Nacht? Das ist doch unmöglich! Sind die...? Dann habe ich nachgedacht und schließlich kam der Gedanke: Wenn es dort in dieser Pfarre geht, warum sollte es nicht auch bei uns gehen, wenn Leute da sind, die das ersehnen und wir auf die Hilfe Gottes bauen? Und wir gingen dann daran, das Ganze im Pfarrgemeinderat einmal darzustellen, zu erwägen, den Gedanken reifen zu lassen und dann zu planen. Der erste Schritt war die Formulierung eines Gebetes, damit dieses Vorhaben wirklich geistlich gestützt wird und dann sind wir schon darangegangen, Bereitschaften für die Übernahme einer fixen Wochenstunde einzuholen.

* Eine zweite Erinnerung: Als wir damals bei der Sammlung von Bereitschaftserklärungen schon sehr weit waren, aber doch noch einige Stunden fehlten, sagte ich einer Jugendlichen, als wir darüber sprachen: „Wenn es knapp wird, dann muss ich halt mehrere Stunden übernehmen.“ Da antwortete sie: „Nein, Sie müssen nicht, Sie dürfen mehrere Stunden übernehmen.“ Dieser Satz blieb mir ewig in Erinnerung. Es ist eigentlich ein Privileg, anbeten zu dürfen, es ist wirklich ein Geschenk. Ich, wir, jeder von uns, wir dürfen anbeten!

* Eine dritte Erinnerung. Als wir damals mit den Vorbereitungen schon sehr weit waren und die Einführung in einem Pfarrbrief ankündigten, hat mich Alterzbischof Georg, als er dies gelesen hatte, angerufen und mit den Worten begonnen: Danke! danke! danke! danke! Er hat sich riesig gefreut über dieses geistliche Projekt und es auch im Gebet unterstützt.

Aus diesen drei Begebenheiten leiten sich für mich drei wichtige Punkte ab. Mit der Hilfe Gottes ist alles möglich, Anbetung ist als Privileg und Geschenk für jeden offen, wir können nicht genug danken! So möchte ich jetzt einfach ein paar Gedanken über die Anbetung fassen.

Ein besonders heiliger Ort!

Nach nunmehr sieben Jahren denke ich mir oft: Es ist wirklich ein Wunder, dass es zustande kam, dass es wie selbstverständlich weitergeführt werden kann und wir können sicher sagen: Danke! Mit Seiner Hilfe war es möglich und wird es weiter möglich sein!

Die Anbetungskapelle im Engelberthaus, nach der Altenheimkapelle und dem Jungscharraum nun der dritte Ort, der die ewige Anbetung beheimatet, ist ein außergewöhnlicher, heiliger Ort des Zillertales geworden, ich traue mir sogar zu sagen: Es ist der Ort, wo am meisten geschieht, nämlich auf einer tieferen Ebene! Von hier geht der größte Einfluss aus!!!

Hier ist der Ort, wo viele Beter kommen, um regelmäßig vor dem Herrn, um bei ihm zu verweilen. Viele kommen, um vor dem Herrn Leiden und Schwierigkeiten auszubreiten, um Stärkung zu erfahren, um den Willen Gottes in bestimmten Entscheidungen besser zu erkennen und vieles mehr.

Vielleicht ist das Allerwichtigste und Schönste einfach, wenn jemand sagt, ich bin vor dem Herrn, ich bin bei ihm, ich verweile in seiner Gegenwart. ER ist da und ich bin da. In solchen Momenten kann einem manchmal vielleicht auch ein Strahl von Ewigkeit treffen. Gerade wenn man keinen unbedingten Zweck verfolgt, kann es noch tiefer sein. Einfach bei IHM zu sein, so wie damals Maria in Bethanien zu Füßen Jesu saß.

Mir geht es oft so, dass mir gerade bei der Anbetung oder kurz danach viele wichtige Dinge einfallen, dass plötzlich etwas klar wird usw. Manchmal aber geschieht es auch, dass ich überhaupt nichts spüre. Und da denke ich mir: Darauf kommt es nicht an. Es kommt nur darauf an, vor IHM da zu sein. Ob es besondere Gefühle gibt oder nicht, das überlasse ich alles IHM. Ich bin mir ganz sicher: Es ist ein Ort der Heiligung. Am Grund der Seele geschieht Heiligung.

Ewigkeit in der Zeit

Anbeten heißt auch sich Zeit nehmen für den Herrn. Genau genommen heißt es, dem, der uns die ganze Zeit schenkt (jeden Augenblick, jeden Tag, jedes Jahr), ein bisschen etwas zurückzugeben. Wir sind in einer sehr schnelllebigen Zeit. Viele haben wenig Zeit, andere vertrödeln die Zeit, manchen wird die Zeitlichkeit, d. h. auch die Vergänglichkeit bewusst. Immer mehr Menschen sind unter Zeitdruck, leiden unter verschiedenen Zwängen und der Reißwolf des modernen Getriebes wird immer mächtiger.

Wenn wir da IHM öfters oder regelmäßig eine Stunde schenken, dann hilft er uns, die Zeit wieder bewusster wahrzunehmen, sinnvoll zu gestalten, jeden Tag als Geschenk zu erfahren und manchmal vielleicht wie ein Verliebter, einen Vorgeschmack von der Ewigkeit zu bekommen. Über 61.000 Stunden Anbetung sind sehr viel. Und jede Stunde ist eine Gelegenheit, vielleicht einen Hauch von der Ewigkeit zu erfahren, die Ewigkeit in unser Sein hereinleuchten zu lassen oder einfach, der Ewigkeit näher zu kommen. Der Apostel Petrus erinnert uns daran, dass für den Herrn 1000 Jahre wie ein Tag sind oder ein Tag wie tausend Jahre. Wenn wir anbeten, dann sind wir eben vor dem Ewigen, der schon jetzt unsere Zeit – wenn auch oft verborgen – erfüllt! Die Anbetung ist die Tür zur Ewigkeit. Hier bekommt die Zeit Ewigkeitswert!

Am Ort höchster Aktivität

Das Zillertal wird oft als das aktivste Tal genannt. Es gibt allgemein in unserer Zeit viel Aktion. Vieles wird geleistet, getan, vollbracht und initiiert. Zugleich gibt es durch die Entwicklungen der letzten zwei Jahre auch das Phänomen, dass manche nicht mehr können, nicht mehr wollen etc.

Wir sollen uns daran erinnern, dass unser Tun immer aus einem inneren Beweggrund kommt. Die Anbetung ist ein Ort, wo Gott uns in die Weite führt und in die Tiefe. Das heißt wir bekommen einen Weitblick und eine innere Tiefe.

Die Anbetung ist Kontemplation, Betrachtung, also nicht Aktion. Das Faszinierende daran ist für mich, dass ich da nichts tun muss. Ich muss nichts leisten, ich muss nicht bestimmte Gebete beten (natürlich kann ich das Brevier oder den Rosenkranz beten), ich bin einfach da. Und dieses bedeutet aber, dass ich frei werde, damit ER an mir arbeitet. Ich setze mich IHM, seiner Liebe bewusst aus und dann arbeitet ER an mir. Er schenkt mir eine größere Tiefe, klarere Erkenntnis und ein Ruhen in mir. Und genau das gibt Kraft, in schwierigen Situationen standzuhalten und es ist Quelle und/oder tieferes Motiv für die Aktion, auch für eine Korrektur bzw. generell sinnvolle Lenkung von Aktivitäten. Deshalb: Die Anbetung ist Ort höchster Aktivität und größter Veränderung. Hier geschieht am meisten. ER ist an uns aktiv!

Dank und Bitte für diesen Ort

Einige Frauen haben den Anbetungsraum sehr liebevoll ausgestaltet. Ein kleiner Baldachin aus Hart als Geschenk von Pfarrer Proßegger, ein Bild von der Muttergottes von der immerwährenden Hilfe, ein Bild vom Heiligen Josef und vom Seligen Engelbert. Das Engelberthaus ist wohl der ideale Ort für die ewige Anbetung. Im Erdgeschoß wird in einem Raum der Lebenslauf des Seligen dargestellt, darüber wird ein Raum über die Engelbertverehrung eingerichtet. Über der Anbetungskapelle ist ein Raum mit Bischöfen aus dem Zillertal und geistlichen Gestalten aus der Pfarre Zell eingerichtet worden.

Der selige Engelbert Kolland und unsere gläubigen Vorfahren mögen uns beistehen, das Geschenk der Anbetung weiterzupflegen, sie mögen viele Gläubige motivieren, sich daran zu beteiligen und mögen viele Menschen in allen möglichen Lebenssituationen in diesen heilenden und heilsamen Ort führen.

Danken wir am 15. August ganz besonders Gott für das Geschenk der Anbetung, für das Geschenk der Treue und bitten wir IHN, dass wir dieses Geschenk - im wahrsten Sinne des Wortes - ewig bewahren!

Im Namen des Pfarrgemeinderates, des Anbetungsausschusses und der Tagesverantwortlichen

grüße ich Euch und segne Euch

Josmar Kleinwender, Dekan